

Bundesumweltministerin in Bielefeld

Genügend emissionsfreier Strom sei sowohl für die Industrie als auch für die Verkehrswende wichtig, sagt Svenja Schulze.

Annika Könntgen

■ **Bielefeld.** 22 Megawatt Strom pro Stunde verbraucht der Standort Mitsubishi HiTec Paper in Hillegossen bei vollem Betrieb, erklären Geschäftsführung und Betriebsrat. Zum Vergleich: Ein Haushalt mit drei Personen verbraucht durchschnittlich 3,5 Megawatt Strom – pro Jahr.

Bundesumweltministerin Svenja Schulze hat den Standort gemeinsam mit der SPD-Bundestagsabgeordneten Wiebke Esdar besucht, um sich mit dem Unternehmen darüber auszutauschen, welche Probleme in der Industrie mit der Klimapolitik zukünftig ge-

löst werden müssen. Die Sorgen lägen vor allem bei den hochgehenden Emissionen und den steigenden Strompreisen, sagt Dirk Hansmeier vom Betriebsrat von Mitsubishi HiTec Paper.

Industrie und Umweltschutz zusammenbringen

„Bielefeld ist ein Industriestandort. Unser Wohlstand fußt darauf“, sagt Wiebke Esdar beim Besuch. Sehr energieintensive Unternehmen wie der ansässige Spezialpapierhersteller seien für die Umwelt- und Klimapolitik allerdings

eine besonders große Herausforderung. Das Ziel der SPD sei es deswegen, Industrie und Umweltschutz miteinander zu vereinbaren. Svenja Schulze ergänzt, dass die Industrie nicht aus Deutschland vertrieben werden solle: „Für das Weltklima ist nichts gewonnen, wenn ein Unternehmen wie dieses nach Korea geht.“

Viel eher müsse die Frage angegangen werden, wie genügend emissionsfreier Strom durch Erneuerbare Energien zur Verfügung gestellt werden kann. Das sei auch ein wichtiger Aspekt beim Thema Verkehrswende und E-Mobilität. Dafür müssen nicht nur mehr Elektroautos produziert werden, damit sie günstiger werden, und die Ladeinfrastruktur verbessert werden, sagt Schulze. Auch sei mehr emissionsfreier Strom notwendig.

Dem Verkehrsversuch in Bielefeld steht die Bundesumweltministerin Svenja Schulze übrigens sehr positiv gegenüber: „Ich finde es sehr gut, wie das hier gemacht wird. Nämlich mit Bürgerbeteiligung.“ Die sei zentral bei solchen Bestrebungen, und sie habe den Eindruck, dass das hier gut läuft und sogar noch verstärkt wird. „Ausprobieren ist das Stichwort“, ergänzt Wiebke Esdar. Man müsse sich an mögliche Lösungen erst einmal langsam herantasten.



Martin Schreer und Andreas Jastrzembowski (v.l.), Geschäftsführer Mitsubishi HiTec Paper, sowie Betriebsrat Dirk Hansmeier (hinten) empfangen Bundesumweltministerin Svenja Schulze (Mitte) und Wiebke Esdar zum Gespräch.

Foto: BARBARA FRANKE